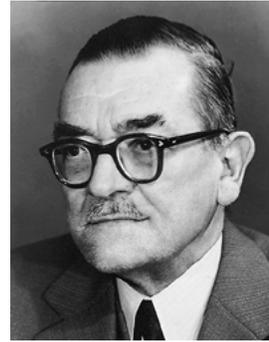


BERNHARD STRUCK

28.8.1888 Heidelberg – 8.10.1971 Jena
Ethnologe, Anthropologe, Afrikanist
Museen für Tierkunde und Völkerkunde
(bis 11.1918 Königlich Zoologisches und Anthropologisch-
Ethnographisches Museum)
1.5.1913–30.9.1923 Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter
1.10.1923–30.11.1937 Kustos
1.5.1935–31.12.1935 Kommissarischer Direktor
(*Militärdienst 11.1.1915–30.1.1919; Beurlaubung für
Expedition 11.11.1930–15.5.1931 und an Universität Jena
9.1936–30.11.1937*)



Friedrich Bernhard Eduard Struck wurde am 28. August 1888 in Heidelberg als Sohn des Kaufmanns Ludwig Struck und dessen Frau Edith, geb. Winkelmann, geboren. Nach dem Besuch der Volksschule und des Gymnasiums in Heidelberg studierte er zunächst in Heidelberg Naturwissenschaften und Geografie. 1907 wechselte Struck an die Universität Berlin, wo er bis 1911 Physische Anthropologie, Geografie, Völkerkunde und Afrikanische Sprachen studierte. Zu seinen akademischen Lehrern zählten Carl Meinhof und Felix von Luschan. Bei Letzterem arbeitete Struck als Assistent. Ab 1908 war er auch als Freiwilliger Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Königlichen Museum für Völkerkunde in Berlin tätig. Aufgrund der Fürsprache von Luschan lud ▶ Arnold Jacobi im Januar 1913 Struck für ein Bewerbungsgespräch nach Dresden ein, das offenbar erfolgreich verlief.

Anfang Mai 1913 begann Struck seine Tätigkeit als Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter in der Anthropologischen Abteilung des Königlich Zoologischen und Anthropologisch-Ethnographischen Museums in Dresden. Im Januar 1915 verließ er Dresden, um als Freiwilliger im Ersten Weltkrieg zu dienen. Erst im Januar 1919 kehrte er ans Museum zurück. Im März 1921 wurde Struck an der Universität Tübingen promoviert. Wenige Monate danach, im August 1921, heiratete er Paula Johanna, geb. Walde, mit der er ein Kind hatte.¹ Zum Kustos der Anthropologischen Abteilung wurde Struck im Oktober 1923 ernannt. Ein Jahr danach, im Dezember 1924, habilitierte er sich an der Technischen Hochschule in Dresden. Fortan übernahm er Lehraufträge. 1927 erhielt er den Professorstitel für Völkerkunde und Anthropologie. Neben der Lehre und Museumsarbeit verfasste er zahlreiche Veröffentlichungen, im Laufe seines Lebens publizierte er 265 Arbeiten zu ethnografischen, anthropologischen, linguistischen und kartografischen Themen sowie zahlreiche Rezensionen. Dennoch war Struck mit seinen beruflichen Möglichkeiten in Dresden unzufrieden. Verstärkt versuchte er, an ein anderes Museum oder eine andere Universität zu wechseln. Trotz seiner Berufserfahrungen bewarb er sich vergeblich an den Völkerkundemuseen in München und Freiburg im Breisgau. Auch die zahlreichen Berufungsverhandlungen, die Struck führte, scheiterten aus unterschiedlichen Gründen, wie 1922 in Berlin, 1926 in Bres-

¹ Der Sohn leistete im Zweiten Weltkrieg Militärdienst und kehrte nicht zurück. Eine letzte Nachricht schickte er im Januar 1945. Vgl. Struck an Zaunick, 17.5.1948, SKD, MfV Archiv, MVD n20;25/15u16, o. Pag.

lau und Bonn, 1927 in Wien, 1928 erneut in Breslau und 1930 jene für das Extraordinariat für Afrikanische Sprachen in Leipzig. So nutzte Struck die Gelegenheit und ging von November 1930 bis April 1931 gemeinsam mit dem Wiener Reiseschriftsteller und Fotografen Hugo Bernatzik auf Forschungsreise nach Portugiesisch Guinea. Finanziert wurde diese Expedition nach Westafrika im Wesentlichen durch das Sächsische Forschungsinstitut für Völkerkunde Leipzig und die Deutsche Forschungsgemeinschaft sowie durch den nachträglichen Verkauf der mitgebrachten völkerkundlichen Sammelobjekte. Im Juni 1933 erfolgte Strucks Ernennung zum außerplanmäßigen Professor an der Technischen Hochschule in Dresden. Noch im selben Jahr unterzeichnete er das „Bekanntnis der Professoren an den deutschen Universitäten und Hochschulen zu Adolf Hitler und dem nationalsozialistischen Staat“². Eine Mitgliedschaft in der NSDAP ist jedoch nicht nachweisbar. Lediglich in den NSLB trat er im November 1933 ein. Schon 1932 hatte er betont: „Ich bin übrigens nicht eingeschriebener Pg., da ich es [...] für taktisch richtiger halte, im gegebenen Moment als Nichtparteimitglied für die gemeinsame Sache zu wirken“³. Diese Haltung führte Struck in seiner Tätigkeit als Wissenschaftler, der sich als Ethnologe, Anthropologe und Afrikanist insbesondere auch mit den Themen Abstammung und „Rasse“ befasste, dennoch in die unmittelbare Nähe der nationalsozialistischen Ideologie, wobei zwischen Indienstnahme und Indienstellung kaum zu unterscheiden ist. So beteiligte er sich im Februar 1934 mit drei Vorträgen an einem „Einführungskursus über Rassenkunde und Rassenpflege“ für sächsische Lehrer am Deutschen Hygiene-Museum in Dresden, zu dessen Beirat er von 1927 bis 1933 zählte. Auch im Museum sprach er gelegentlich über „Die Rassen Europas“ und im Rahmen der Sonntagsvorträge im März 1935 über „Rassenkunde Sachsens“, allerdings präsentierte er in Führungen auch die „Altertümer von Benin und Westafrika“ oder „Afrikanische Musikinstrumente“. Doch den Museumsdienst „mit seinen aussichtslosen Quidproquos und der wahrhaft ungeheuerlichen, unproduktiven Zeitverschwendung“⁴ empfand Struck sowohl unter Direktor Jacobi als auch unter ▶Hans Kummerlöwe als eine Last. Er fühlte sich „nicht ganz am Platze und vor allem nicht hinreichend nutzbringend“, wohingegen ihm die Lehrtätigkeit „als geistiges Gegengewicht gegen die verknöchernde Museumsbeamtenluft“⁵ diene. Noch immer hoffte er, das Museum verlassen und komplett in die akademische Lehre wechseln zu können. Doch auch die Bewerbung in Köln 1934 blieb erfolglos. Seine Fachkollegen und Freunde, mit denen er eine umfangreiche Korrespondenz führte, unterstützten ihn. So fragte Hans Plischke, ob Struck in Göttingen kandidieren wolle, und Franz Thorbecke benannte ihn 1935 als Kandidaten für ein Ordinariat für Völkerkunde in Köln. Die Situation veränderte sich für Struck erst im Mai 1935 mit der Aufforderung, seine Bewerbungsunterlagen als Nachfolger von Hans F. K. Günther nach Jena zu senden. Bereits im Frühjahr 1936 beauftragte ihn das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, vertretungsweise an der Universität in Jena zu lehren. Ab September 1936 übernahm Struck die Vertretung in Jena komplett, wofür er in Dresden beurlaubt wurde. Doch zuvor organisierte er noch eine Tagung der Physischen Anthropologie. Als seinen Vertreter für die Vorlesungen an der Technischen Hochschule empfahl er ▶Martin Heydrich. Ebenso setzte er sich später für eine Beschäftigung seiner Doktoranden ▶Berthold Pfaul und ▶Herbert Bellmann ein.

² Nationalsozialistischer Lehrerbund Deutschland/Sachsen 1933, S. 132.

³ Struck an Berner, 11.8.1932, SKD, MfV Archiv, MVD, n20;25/1, o. Pag.

⁴ Struck an Danzel, 14.8.1936, SKD, MfV Archiv, MVD, n20;25/2, o. Pag.

⁵ Struck an Berner, 11.8.1932, SKD, MfV Archiv, MVD n20;25/1, o. Pag.

Im Oktober 1936 wechselte Struck ganz nach Jena. Allerdings erhielt er seine Bestallungsurkunde, mit der er zum 1. Dezember 1937 als ordentlicher Professor an die Universität Jena berufen wurde, erst Anfang März 1938. Seine Aufgabe in Jena bestand im Ausbau des neuen Instituts für Anthropologie und Völkerkunde. Noch 1938 wurde Struck auf der Vorschlagsliste für das Ordinariat für Völkerkunde in Köln an erster Stelle vor Kohl-Larsen, Plischke und Heydrich geführt. Diesen Ruf nahm er nicht an, wodurch der Wechsel von Heydrich nach Köln möglich wurde. Die Sehnsucht nach besseren Bedingungen für seine wissenschaftliche Betätigung blieb Struck und so schrieb er 1940: „Mit meinen Wünschen und Gedanken bin ich [...] bei den künftigen deutschen Kolonien oder sagen wir schon beherzter: beim grossen deutschen Mittelafrika. Dort gäbe es gerade für mich so viel nützlichere Arbeit zu tun als zufällig hier an einer doch sehr kleinen Uni mit ihren ganz ungenügenden Hilfsmitteln und wenig Hörern“⁶. In Fachkreisen galt er als „der beste Kenner der Völker und Rassen Afrikas, deren Sprachen er zahlreich beherrscht[e]“⁷. Im November 1940 nahm er an der Kolonialtagung in Göttingen teil. Von 1940 bis 1943 wirkte er beratend für die Kolonialwissenschaftlichen Abteilung des Reichsforschungsrates, ab Januar 1941 als Leiter der Fachgruppe Koloniale Völkerkunde. Nach Kriegsende wurde Struck in seinen Ämtern an der Universität Jena belassen. Ihm war keine NSDAP-Mitgliedschaft nachweisbar und seine Freunde und Kollegen hatten ihm sogenannte „Persilscheine“ ausgestellt. Struck berichtete später, dass sein früherer Dresdner Vorgesetzter Jacobi ihm „postwendend ein ganz ausgezeichnetes Gutachten zur Verfügung gestellt“ habe, „mit diesem [...] hat dann der Rektor beim Kurator meine einstweilige Belassung in allen Funktionen erwirkt“⁸. Im November 1945 wurde Struck das Dekanat an der Universität Jena übertragen. Doch als Professor für Ethnologie und Anthropologie konnte er erst ab Herbst 1946 wieder tätig werden, da beide Fächer aufgrund ihrer Nähe zum Nationalsozialismus zunächst nicht zugelassen waren. Mit Erreichen der Altersgrenze wurde Struck Ende August 1955 in Jena emeritiert, übernahm jedoch die kommissarische Vertretung des Lehrstuhles, bis er seinen Rücktritt im März 1961 erklärte. Am 8. Oktober 1971 starb Bernhard Struck in Jena.

Auswahlbibliografie

- Collections towards a bibliography of the Bantu languages of British East Africa, in: *Journal of the African Society*, 6, 1907, S. 390–404.
- Linguistische Kongostudien, in: *Mitteilungen des Seminars für Orientalische Sprachen zu Berlin* 16, 1912, Abt. 3, S. 93–112.
- Der Schlüssel der Sudansprachen, in: *Allgemeine Missionszeitschrift*, 40, 1913, H. 8, S. 347–357 und H. 9, S. 408–422.
- Entwurf einer Übersichtskarte der Hauptsprachfamilien in Afrika, Berlin 1914.
- Die Gbaya-Sprachen (Dar-Fertit), in: *Mitteilungen des Seminars für Orientalische Sprachen zu Berlin*, Berlin, 21, 1918, Abt. 3, S. 53–100.
- Versuch einer Karte des Kopfindex im mittleren Afrika, in: *Zeitschrift für Ethnologie*, 54, 1922, S. 51–113 (Zugl. Tübingen, Univ., Diss., 1921).
- Somatische Typen und Sprachgruppen im Kordofan. Ein Beitrag zur Methodik der Typenanalysen, in: *Zeitschrift für Ethnologie*, 52/53, 1921, S. 129–170.

⁶ Struck an Petzsch, 23.8.1940, SKD, MfV Archiv, MVD n20;25/9u10, o. Pag.

⁷ h.b.: Dank an einen Dresdner Forscher. Professor Dr. Bernhard Struck zum 50. Geburtstag, in: DA, 27.8.1938.

⁸ Struck an Schüz, 28.12.1950, SKD, MfV Archiv, MVD n20;25/11u12, o. Pag.

- Die Chronologie der Benin-Altertümer, in: *Zeitschrift für Ethnologie*, 55. Jg., H. 5/6, 1923, S. 113–166.
- Anthropologische Ergebnisse aus Portugiesisch-Guinea, in: Bernatzik, Hugo Adolf: *Äthiopien des Westens*, Bd. 1, Wien 1932, S. 249–278.
- Sachgebiet Koloniale Völkerkunde, in: *Kolonialwissenschaftliche Abteilung des Reichsforschungsrates* (Hg.): *Aufgaben der deutschen Kolonialforschung*, Stuttgart 1942, S. 69–76.

Quellen und Literatur

- SKD, MfV Archiv, MVD n20;25
- HStA Dresden, 13842, Nr. 114, Bd. 2
- BArch, R 4901/13278; R 4901/24789, fol. 3487
- BArch, R 9361-IX/Kartei/43690155
- SMB-ZA, EM, Archiv, I/MV 0817
- Bescherer, Johannes: Zur Geschichte des Institutes für Anthropologie und Völkerkunde der Friedrich-Schiller-Universität Jena in den Jahren 1936–1953, in: Bernhard Struck zum 65. Geburtstag am 28. August 1953. Beiträge zur Anthropologie und Ethnologie gewidmet von Schülern und Freunden, *Wissenschaftliche Zeitschrift der Friedrich-Schiller-Universität Jena*, 3. Jg., 1953/54, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Reihe, H. 1, S. 2–12.
- Wolf, Siegfried: Bernhard Struck 75 Jahre, in: *Abhandlungen und Berichte des Staatlichen Museums für Völkerkunde*, Dresden, 22, 1963, S. V–VI.
- Bach, H.: In memoriam. Bernhard Struck, 1888–1971, in: *Anthropologischer Anzeiger*, 34, 1973, S. 83.
- Nützsche, Sigrun: Verzeichnis der Schriften des Anthropologen und Völkerkundlers Prof. Dr. Bernhard Struck (1888–1971): mit einer biographischen Einführung und Anmerkungen zum Verzeichnis, in: *Abhandlungen und Berichte des Staatlichen Museums für Völkerkunde Dresden*, Forschungsstelle, 49, 1996, S. 293–341.
- Petschel, Dorit: 175 Jahre TU Dresden. Band 3: Die Professoren der TU Dresden 1828–2003. Hrsg. im Auftrag der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e. V. von Reiner Pommerin, Köln u. a. 2003, S. 948 f.
- Pittelkow, Jörg u. Uwe Hoßfeld: „Der Letzte seiner Zunft“. Bernhard Struck (1888–1971) als Anthropologe und Völkerkundler, in: *Mitteilungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte*, Bd. 37, 2016, S. 65–82.
- Dolz, Silvia: Seelenfiguren als Expeditionsertrag. Sammeln und das Ideal der Vollständigkeit, in: *Staatliche Kunstsammlungen Dresden* 2016, S. 22 f.
- Scheppe, Wolfgang: Die Grenze als Wissenschaftsideal. Der Anthropologe und Völkerkundler Bernhard Struck, in: *Staatliche Kunstsammlungen Dresden* 2016, S. 17–21.
- Dolz, Silvia: Bernhard Struck (1888–1971): „Afrika erkennen“. Von Konstruktion und Dekonstruktion eines Weltbildes. Eine wissenschaftskritische Annäherung, in: *Abhandlungen und Berichte der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen*, Bd. 55, 2020 (im Druck).